Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

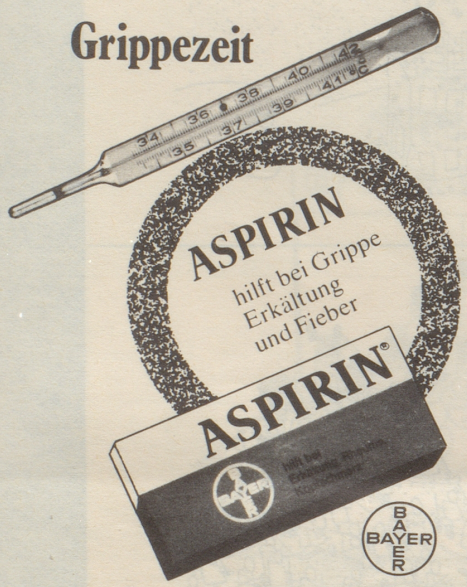
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

603-74
Schöner Wohnen- jetzt erst recht!
Die aktuellsten Wohntips zu nach wie vor günstigsten Preisen bietet Europas grösste Auswahl bei
Möbel-Pfister

Aus einer Leserzuschrift:

Wir lieben urchigen Humor
drum ziehen wir den Nebi vor!

Grippezeit



Löwen Raperswilen
im Thurgau
zwischen Frauenfeld und Kreuzlingen
Sehr gepflegter Landgasthof
Geeignet für Hochzeiten und Gesellschaften
Telefon 054/81906
Montag ganzer Tag,
Dienstag bis 17.00 Uhr geschlossen

Rössli-Rädli
nur im Hotel Rössli Flawil
vor züglich

Chantarella House
St. Moritz
Das Haus an der Sonne
Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklaßhotel
Im Januar und März ermäßigte Preise
Geöffnet bis nach Ostern 1974
Direktion: Max Maurer Tel. (082) 2 11 85

ZAHNSCHMERZ:
Contra Schmerz
WILD

Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Hochachtungsvoll zeichnet
Fredy Sigg
96 Seiten, Fr./DM 9.50
Ich kenne in der Tat keinen schweizerischen Karikaturisten, den größere Liebenswürdigkeit auszeichnete. Sein Strich ist zwar höchst präzis und ganz klar, aber er ist ohne Härten. Noch dort, wo er unbarmherzig zuzuschlagen scheint, mildert Mitleid mit dem Mitmenschen manches.
W. Wollenberger

Ueli der Schreiber
Ein Berner namens ...
52 Verse aus dem Nebelspalter, Band 1, 2, 3, 4 und 5 je Fr./DM 11.50
In den hübschen Bändchen, worin in Mundart heitere Anekdötchen neben den witzigen Gedichten stehen, kann sich der Leser gemütlich erheitern. Seite um Seite spendet die Lektüre vergnügliche Überraschungen, die eine besser als die andere. Solothurner Zeitung

Giovannetti
... jawassinüdsäged!
68 Seiten (Postkarten) Fr./DM 8.–
Giovannettis Postkarten können sozusagen für jeden Anlaß benützt werden und bereiten selbst dem trübseligsten Empfänger ungeahnte Heiterkeit.

Ernst P. Gerber
Irrtum vorbehalten
72 Seiten, Fr./DM 8.50
53 Gedichte ohne Vor- und Nachwort – treffend unterstrichen durch Illustrationen von Barth. – Menschsein ist ein harter Beruf und doch zuweilen heiter. Vergnügliches Bewußtmachen des Tretmühlendaseins, aufgelockert durch Gedanken- und Wortspielereien.

Nebelspalter-Bücher beziehen Sie vorteilhaft bei Ihrem Buchhändler

KOPFSCHMERZ:
Contra Schmerz
WILD

MONATS-SCHMERZ:
Contra Schmerz
WILD

«100 Jahre frisch und froh – Nebi mach nur weiter so»

Pressestimmen zur Karikaturenausstellung im Schloss Arbon:

«Der grösste Teil dieser gegen 200 ausgestellten Titelbilder, Karikaturen und Cartoons aus der heutigen Zeit ist schweizbezogen. Sie zeigen, was die Schweiz aus den Schweizern gemacht hat, was die Schweizer aus der Schweiz gemacht haben, oft unverwechselbar, unwiederholbar, zum Glück aber technisch reproduzierbar. Denn wir haben in dieser Ausstellung lauter Originale und mit dem Reiz der bei aller technischen Vollkommenheit von Druck und Reproduktionsmethoden halt doch um einige Grad frischer, farbiger und in noch nach Atelier riechender Ursprünglichkeit vor uns. Makaber oder heiter, skurril oder einfach, naiv oder intellektuell, holzschnitzartig oder spinnwebzart, betont blödelnd oder betont geistreich, wörtlich genommen oder metaphorisch, was und wie immer es von den 20 Nebi-Bildmitarbeitern gemeint und formuliert sein mag: Es ist mehr Herzblut dabei, als man vielleicht anzunehmen geneigt ist.»

Die Ostschweiz

*

«Mit Redaktor Dr. Hermann Bauer war es der Klubschule Migros gelungen, einen Zeitungsmann für die einführenden Worte zu verpflichten, der selbst hochgespannten Erwartungen gerecht wurde. Der Nebelspalter machte es sich zur Aufgabe, unter verschiedenen Zeitumständen, in allen Lebensbereichen, abseits vom Heldentum zum Rechten zu sehen. Er sorgte, dass Bäume nicht in den Himmel wachsen, war bemüht, allzu Forsches, Zackiges zu bremsen, allzu aufgeblasenen Popanzen die Luft abzulassen, fremde Ideologien mit der helvetischen Elle zu messen und machte sich somit unersetzlich und unwegdenkbar. Freilich, der Nebelspalter, so führte Dr. Bauer an der Vernissage weiter aus, hat nicht nur vor fremden Türen gewischt, sondern eh und je auch vor der eigenen schweizerischen.»

Der Oberthurgauer

*

«Die Zeichnungen des Nebelspalters sind weit über die Ostschweiz hinaus bekannt und berühmt, und einige der Mitarbeiter des Nebi sind zu legendären Persönlichkeiten geworden. Denken wir nur an Bö. Nur an einen seiner legendären Sprüche sei hier erinnert: «Herr Obersch, de Chrieg isch uus.» Ein Hinweis, der auch heute, im Zeitalter der Entspannung, all denen zugerufen werden könnte, die noch immer in allen Linken den Staatsfeind Nummer eins sehen, die der Chilenischen Junta, die Griechenland und Spanien applaudieren. Wir wünschen dem Nebi für sein zweites Lebensjahrhundert, dass er weiterhin offen und kritisch bleibe, dass er weiterhin verstehe, dem Leser den Spiegel vorzuhalten und dass es ihm gelinge, Akzente zu setzen, die so manch verrücktem Ding unserer Zeit wieder einen etwas gerechteren Stellenwert zumessen.»

Thurgauer AZ

*

«100 Jahre Nebelspalter – dieser Titel der Wanderausstellung könnte sehr leicht zum Schluss verleiten, dass hier in Nostalgie gemacht und die Entwicklung der satirischen Zeitschrift anhand von Karikaturen zurückverfolgt wird. Dem ist aber nicht so, gab doch das Jubiläum nur den Anstoss dazu, einmal den Mitarbeiterstab des Nebelspalters durch eine Ausstellung einem interessierten Publikum vorzustellen. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung fällt auf, wie sich die verschiedenen Karikaturisten zum Teil immer wieder mit den gleichen Zeitproblemen beschäftigen. Gerade darin liegt aber die Bedeutung der Karikatur als einen meinungsbildenden Faktor, indem der Zeichner versucht, durch eine kontinuierlich erscheinende Abwandlung desselben Themas ein ihm auf den Nägeln brennendes Zeitproblem sichtbar zu machen.»

St.Galler Tagblatt

*

«Das Motto der Jubiläumsnummer ‹O du schöne heile Schweiz› klingt und schwingt auch da mit. Dr. Hermann Bauer sagte es in seiner durch und durch gelungenen Einführungsplauderei so: Beim Blick in die 200 Spiegel, die uns hier 20 Nebizeichner vorhalten, kommt mir Bernard Shaw in den Sinn, der einmal sagte: Jugend ist etwas Herrliches, ich finde es nur idiotisch, sie den Kindern anzuvertrauen, die doch nicht wissen, was sie mit ihr anfangen sollen ... Und: Ist die Schweiz auch so etwas Herrliches, dass man sie eigentlich nicht Schweizern anvertrauen sollte, die damit nichts anzufangen wissen ... Daran mahnt uns der Nebelspalter jede Woche wieder, aber auch der Nebi will ja nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe.»

Thurgauer Zeitung

Ausstellung
100 Jahre
Nebelspalter

Karikaturen
Titelbilder
Cartoons

Schloss Arbon

Veranstalterin:
Klubschule Migros
in Zusammenarbeit
mit dem Nebelspalter

5. Januar bis 2. Februar 1974
Montag bis Freitag
10 bis 22 Uhr
Samstag 10 bis 12 Uhr
Eintritt frei

Information aus der DDR

Im Sinne der Offenheit nach allen Himmelsrichtungen höre ich manchmal zum Sonntagmittag die Stimme der Deutschen Demokratischen Republik. Der betreffende Sender bringt einen Briefkasten. Für Sozialisten und solche, die es werden wollen. Da fragt einer nach den Arbeitsbedingungen in der Bundesrepublik. Es kann einem schon jeder Fluchtgedanke vergehen, wenn man als deutsch-demokratischer Republikaner vernimmt, wie miserabel im Westen die Arbeitermassen dahinleben. Da gibt es noch Proletarier, echte, und mir kommen die Bilder von Käthe Kollwitz und Heinrich Zille in den Sinn – Wirklichkeit von heute? Nach offizieller DDR-Version: Ja! Veränderungen, gewaltige Verbesserungen werden einfach nicht zur Kenntnis genommen, oder dialektisch wegdisputiert. – (Da keine völlige Informations- und Reisesperre besteht, kann folgendes passieren: Ein DDR-Arbeiter, der einige Vergleiche angestellt hat, gelangt in den Westen und meldet sich beim Personalchef einer Grossfirma.

Der Chef: «Was führt Sie zu mir?»

Der Arbeiter: «Ich wollte mal fragen ...»

Der Chef: «Ja ... ?»

Der Arbeiter: «... ob Sie mich in Ihrer Firma nicht ein bisschen ausbeuten könnten ...»

(Aber das nur in Klammern.)

Die völlig richtigen Proportionen wurden im genannten Briefkasten mit Frage zwei wieder hergestellt: Ein Hörer erkundigt sich, warum es in keinem einzigen Laden Ostberlins «Oberhemden mit Streifen» gebe. – Da taucht blitzartig die Realität auf, an einem kleinen, scheinbar unbedeutenden Beispiel. Im Westen gibt es a) Hemden, b) Oberhemden, c) gestreifte Oberhemden, d) ungestreifte Oberhemden soviel man will, und es gibt e) eine grosse Mehrheit von Arbeitern, die sich solche und andere Kleidungsstücke leisten können. Und morgen werden es mehr sein als heute – mehr Oberhemden und mehr Arbeiter, die sie sich leisten können – wann immer sie wollen. *Friedrich Salzmann*

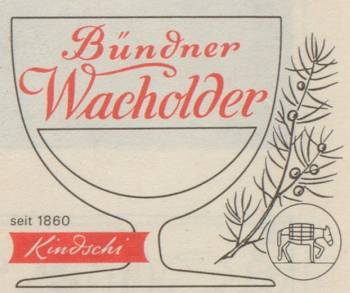
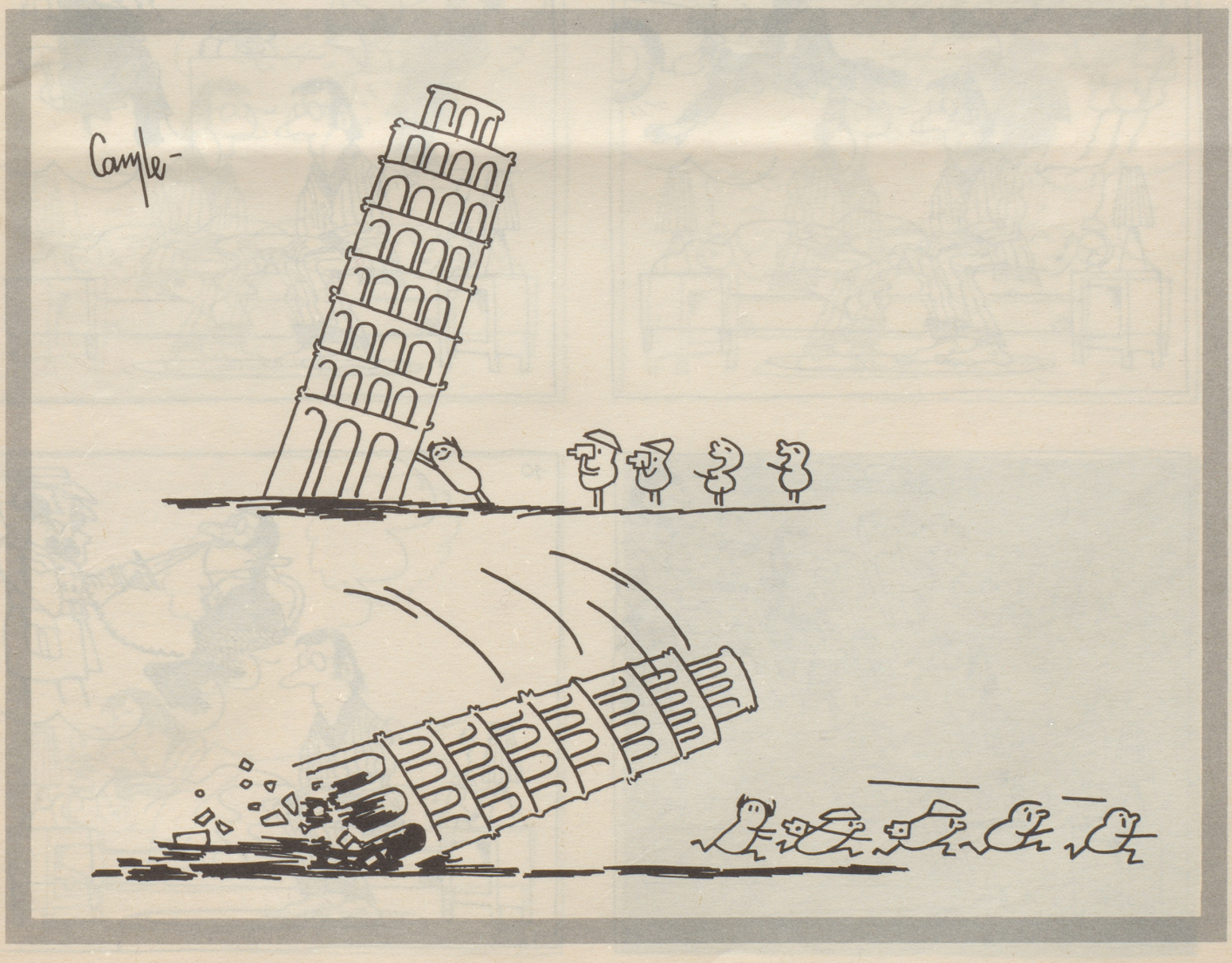
Schon immer gesagt!

Gestern traf ich Freund Robert, als er gerade dabei war, Kataloge nach kleinen Elektroöfen durchzusehen. «Ganze sechzehn Grad haben wir noch in der Wohnung! Und als ich über Mittag den Hauswart fragte, ob das eigentlich nun so bleiben werde, behandelte er mich wie den letzten Menschen. Ob ich noch nie etwas von Heizölknappheit gehört habe?! *Er* habe es ja schon immer gesagt, wir wohnten heutzutage alle in viel zu warmen Räumen usw.!» Die Antwort des Hauseigentümers auf Roberts telefonische Anfrage war viel lakonischer. Wenn es ihm nicht passe, könne er ja ...

Nur was das «Schon-immer-gesagt» des Hauswarts betrifft, so hätte ich da etwas zu korrigieren gehabt. Wenn es etwas nützte. Aber viele (die meisten?) Leute werden eben erst durch den Zwang der Umstände (relativ) vernünftig.

Ich wohnte nämlich im gleichen Block wie Robert. Und bei der Wohnungsübergabe im Oktober (1973!) meinte der gleiche Hauswart – so laut, dass ich es hören und als letzte Rüge mit auf den Weg nehmen musste – zu meinem Nachfolger: «Lassen Sie mir ja ständig die *Heizung voll aufgedreht!* Stellen Sie sie nicht immer ab, wie der Benrath da. Sollte es Ihnen einmal zu warm werden, so öffnen Sie einfach für einige Zeit die Fenster!»

Wortwörtlich gesagt – ungefähr sechs bis sieben Wochen vor der Erdölkrise und den unzähligen Sparappellen. *John Benrath*



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS